

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1804

24.2.1804 (Nr. 31)

Carlruher

Freitag,

18



Zeitung.

den 24. Februar.

04

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Nürnberg; Ritterschafts-Angelegenheiten. Wien; Verschleiß-Direction's-Lotterie-Loose. München; Abzugsfreiheit nach Frankreich. Regensburg; Abstimmung im Fürstenrath und Kurfürstl. Collegio. Passau. Augsburg; Courierwechsel; Marschbefehl. Paris; officieller Bericht von der Verschwörung gegen den ersten Consul; Tagsbefehl von Gen. Murat; Rede des Tribüns Moreau; Bemerkungen des Staatsraths Treilhard. Amsterdam.

Deutschland.

Schreiben aus Nürnberg, vom 6 Febr.

Das hier befindliche ritterschaftliche General-Directionium bestimmt sich jetzt nach dem kais. Conservatorium vom 23. Jan. Auch sind von dem Baron Wollzogen aus Petersburg angenehme Nachrichten für die Ritterschaft eingegangen. Die 22. Ritter, welche den Subjectionseid in Franken geleistet, werden dessen förmlich entbunden. Die ritterschaftlichen Beamten, welche sich submittirten, handelten gegen die Instruction ihrer Gutsherren. Mehrere fränk. Kreisstände, namentlich Hoch- und Deutschmeister, Fürst von Schwarzenberg, Fürst von Colloredo, die Fürsten und Grafen von Löwenstein-Wertheim und die regierenden Grafen von Erbach und von Castell, hatten in ihren Landen bis dahin noch gar nichts gegen die Ritterschaft unternommen.

Wien, vom 11 Febr.

Die Verschleiß-Direction's-Lotterie Loose von 50 fl. wovon den 15 die zweite Ziehung anfängt, stehen jetzt auf 72 fl in Banknoten. Solche Loose werden auch die Zeit der Ziehung hindurch für 5 fl. ausgeliehen, unter der Bedingung, daß dem Eigenthümer von jedem Gewinn 50. fl. in Silber abgeliefert werden müssen.

München, vom 12 Febr.

Unterm 6. Febr. ist folgende kurpfälzbaierische Verordnung ergangen:

„In Erwägung, daß die bürgerlichen Gesetze des franz. Staats dem Ausländer dieselben Vergünstigungen zusichern, welche den franz. Staatsbürgern zugestanden werden; und in weiterer Erwägung, daß bis jetzt gegen die kurpfälzbaierischen gesammten Erblande die Grundsätze der Freizügigkeit von Seiten der franz. Regierung genau eingehalten wurden, haben Se. kurfürstl. Durchl. gnädigst beschlossen, daß gegen diejenigen kurpfälzbaierische Unterthanen, welche nach Frankreich mit landesfürstlicher Einwilligung auswandern, die Freizügigkeit gleichfalls beobachtet, und alles dahin überziehende Vermögen freizügig behandelt werden soll.

Regensburg, vom 14 Febr.

Nunmehr haben im Fürstenrath, von allen gegenwärtig activen 80 Reichstags-Stimmen 79. votirt. Henneberg fehlt noch. Davon haben 50. (9 Katholische und 41. Protestantische) auf unbedingte Genehmigung des Reichs-Deputations-Schlusses, 20. auf Herstellung der Stimmen-Gleichheit in Absicht auf Religion, 9. (1 Katholische, die Westphälische Grafen, und 8. Protestan-

tische) auf eine zu versuchende Vereintigung der verschiedenen Meinungen angetragen. — Auch im Kurfürstl. Collegium hat die Stimmenmehrheit auf unbedingte Genehmigung des gedachten §. 32. angetragen. — Der östreichische Gesandte Frhr. v. Fahrenberg ist am 9. d. nach Wien abgereist.

(U. d. Allg. Z.)

Auszug eines Schreibens aus Passau

vom 17. Febr.

Im Oestreichischen bemerkt man jetzt unter dem Militär viele Bewegung; man weiß aber noch nicht officell, was diese zu bedeuten habe.

Augsburg vom 18. Febr.

Am 15. d. ist ein östreichischer Courier, von Regensburg kommend, und verfllossene Nacht ein französischer Courier, von Wien her, hier durch nach Paris passirt

In einer unserer Zeitungen liest man heute folgendes aus Wien vom 11. d. „An mehrere Infanterie- und Kavallerieregimenter in Oestreich, Böhmen ac. ist der Befehl ergangen, unverzüglich an die Gränze vorzurücken. Es sind ohngefähr die nämlichen Regimenter, die schon vor einigen Monaten zum Marsch beordert waren.

F r a n k r e i c h.

Paris, Samstags vom 16 Febr.

(Aus dem Publicisten und andern französischen Blättern.)

Heute ist folgender Tagsbefehl vom General Murat, Gouverneur von Paris, und dem General Cäsar Berthier, Chef des GeneralStaabs, unterzeichnet, publizirt worden:

„Soldaten, 50 Räuber, unreine Reste des Bürgerkriegs, welche die englische Regierung während des Friedens zurückbehielt, weil sie aufs neue auf das Verbrechen sann, das am 8. Nivose scheiterte, haben in kleinen Abtheilungen und zur Nachtzeit bei Beville gelandet; sie sind bis in die Hauptstadt gedrungen; Georges und Pichegru waren an ihrer Spitze. Ihre Ankunft wurde durch einen Mann veranlaßt, der noch unter unsern Reichen gezählt wird, durch den Gen. Moreau, der gestern den Händen der Nationalgerechtigkeit überliefert worden ist. Ihre Absicht war, nach der Ermordung des ersten Konsuls, Frankreich den Greueln des Bürgerkriegs, und den schrecklichen Zuckungen der Kontrevolution Preis zu geben. Die Lager von Boulogne, von Montreuil, von Brügges, von Saintes, von Toulon und von Brest,

die Armeen in Italien, in Hannover und in Holland hätten aufgehört, den Frieden zu gebieten; unser Ruhm wäre mit unserer Freiheit dahin gewesen! Aber alle diese Komplotte sind vereitelt; 10 jener Verbrecher sind verhaftet; der ehemalige Gen. Lajolais, der Unterhändler dieses höllischen Komplots liegt in den Eisen; die Polizei ist Georges und Pichegru auf der Spur. Es soll eine neue Landung von 20 Räufern statt haben; man hat die nöthigen Gegenvorkehrungen getroffen, und sie werden ergriffen werden. Bei diesen dem Herzen des ersten Konsuls so viele Mühe machenden Umständen, werden wir, Soldaten des Vaterlands, die ersten seyn, die ihm mit ihren Leibern zum Schilde dienen, und an seiner Seite Frankreichs und seine Feinde besiegen werden.

Paris vom 17. Febr.

Heute erschienen drey Staatsräthe, Regnaud von St. Jean d'Angely, Segur und Berlier in dem Versammlungssaal, und der erste las folgenden Bericht, der von dem Grafrichter Justizminister an den ersten Konsul erstattet worden war:

Bürger erster Konsul!

England hat neue Komplotte geschmiedet; es hat sie mitten im Frieden geschmiedet, den es beschworen hatte. Es rechnete auch weit weniger auf seine Macht, da es den Frieden von Amiens brach, als auf den glüklichen Ausgang seiner boshaften Anschläge.

Aber die Regierung war wachsam. Das Auge der Polizei belauschte alle Schritte der feindlichen Agenten; sie zählte alle Schritte derer, die durch dessen Gold oder Intriguen bestochen waren.

Endlich schien das Gewebe vollendet zu seyn; ohne Zweifel wähte man in London die Explosion der Mine zu hören, die man unter unsern Füßen angelegt hatte. Wenigstens verbreitete man daselbst die schlimmsten Gerüchte, und weidete sich an den sträflichsten Hoffnungen.

Alöglich werden die Urheber der Verschwörung gehalten; die Beweise häufen sich, und sie sind so stark, so sonnenklar, daß sie alle, die sie vernehmen, überzeugen werden.

Georges war mit seiner Mörderbande in Englands Gold gekleben; seine Agenten durchstreiften noch die Vendee, den Morbihan, die Nordküsten, und suchten daselbst Anhänger auf, welche ihnen die Mäßigung der Regierung entrißten hatte.

Vichegrü, der durch die Begebenheiten, welche vor dem 18. Fructidor 5. hergegangen waren, und besonders durch jenen Briefwechsel, den der Gen. Moreau dem Direktorium zugeschickt, in seiner wahren Gestalt erscheint, hatte seinen Haß gegen sein Vaterland nach England hinüber getragen.

Im Jahr 8. befand er sich mit Villot im Gefolge der feindlichen Armeen, um sich mit den Räubern im Süden wieder in Verbindung zu setzen.

Im Jahr 9. konspirirte er mit dem Komitee von Bayreuth; seit dem Frieden von Amiens war er noch der Rathgeber und die Hoffnung der Feinde Frankreichs.

Die brittische Treulosigkeit gesellte Georges mit Vichegrü zusammen; den infamen Georges mit jenem Vichegrü, den Frankreich hochgeachtet hatte, den es lange sich weigerte, einer Verrätherey fähig zu halten.

Im Jahr 11. geschieht eine sträfliche Ausföhnung, welche den Vichegrü dem Gen. Moreau nähert, 2 Männer, welche die Ehre durch einen ewigen Haß hätte getrennt halten sollen. Die Polizei wurde in Calais einen ihrer Agenten habhaft, im Augenblick, da er zum 2tenmal nach England zurückkehrte. Dieser Mensch ist in ihren Händen, mit allen Schriften, welche die Realität einer Wiederausföhnung, die man damals nicht hätte erklären können, wenn sie nicht durch das Verbrechen geknüpft worden wäre, beweisen.

Bei der Arrestation dieses Agenten scheint General Moreau bewegt. Er thut verdeckte Schritte, um sich zu vergewissern, ob die Regierung unterrichtet ist. Aber alles schweigt; und er selbst beruhigt sich wieder, und verschweigt der Regierung eine Begebenheit, welche von der Art war, daß sie ihre Wachsamkeit in Sorgen setzen mußte; er schweigt selbst alsdann, da Vichegrü öffentlich in die Rathversammlung des brittischen Ministeriums gerufen wird; da er sich auf eine eklatante Art mit den Feinden Frankreichs in Verbindung setzt.

Die Regierung wollte sein Stillschweigen nichts anders zuschreiben, als der Furcht vor einem Bekenntniß, das ihn gedemüthigt hätte, so wie sie seine Entfernung von den öffentlichen Geschäften, seine zweideutigen Verbindungen, seine mehr als indiscreten Reden, der üblen Laune und einer eiteln Uazufriedenheit zuschrieb.

Der Gen. Moreau, welcher verdächtig seyn mußte, weil er insgeheim mit den Feinden seines Vaterlands

traktirte, welcher, auf diesen mehr als rechtmäßigen Verdacht hin, zu einer jeden andern Zeit arretirt worden wäre, genoß ruhig aller seiner Ehren, eines unermesslichen Vermögens, und der Wohlthaten der Republik.

Indeß drängen sich die Begebenheiten: Lajolais, der Freund, der Vertraute des Vichegrü, geht verstoßener Weise von Paris nach London, kommt wieder von London nach Paris, überbringt dem Vichegrü die Gedanken des Moreau, und dem Gen. Moreau die Gedanken und Absichten des Vichegrü und seiner Mitverbundenen. Die Räuber des Georges bereiten, in Paris selbst, alles zu, was zur Ausführung ihrer gemeinschaftlichen Projekte nöthig ist.

Es wird zwischen Dieppe und Trepport ein Ort bezeichnet, weit von allen Besorgnissen und aller Aufsicht entfernt, wo die Räuber Englands, auf engl. Kriegsschiffen geführt, landen, ohne wahrgenommen zu werden; wo sie bestochne Menschen finden, welche sie aufnehmen, bezahlte Führer, welche sie bey Nacht von einer verabredeten Station zur andern geleiten, und bis nach Paris bringen.

Zu Paris werden ihnen, in Häusern, die man voraus gemiethet hatte, Zufluchtsorte verschafft, wo sie getreue Hüter antreffen. Sie haben welche in mehreren Quartieren, in mehreren Straßen, zu Chailot, in der Straßte Dubaca, in der Marcellusvorstadt, im Bruch.

Es geschieht eine erste Landung, es war Georges mit acht seiner Räuber.

Georges geht an die Küste zurück, um bey der Landung des Costers Saint-Victor (der durch das Urtheil in der Sache des 3 Nivose verurtheilt war) und zehn andere Räuber gegenwärtig zu seyn.

In den ersten Tagen dieses Monats geschieht eine dritte Landung, es ist Vichegrü, Lajolais, Armand Gaillard, Bruder des Daould, Jean Marie, einer der ersten Vertrauten des Georges, und einige andere Räuber dieser Gattung. Georges geht mit Joyau, Assar genannt, Saint-Vincent und Picot genannte le Petit, dieser dritten Landung entgegen. Die Vereinigung geschieht auf dem Meyerhose la Poterie.

Eine vierte Landung wird erwartet. Die Kriegsschiffe sind im Angesichte, aber widrige Winde erlauben ihnen nicht, nahe zu kommen. Vor wenig Tagen noch machten sie die Signale, um sich zu erkennen zu geben.

Georges und Pichegru kommen nach Paris, sie wohnen in demselben Hause, und haben einige dreißig Räuber um sich, denen Georges Befehle erteilt. Sie sehen den Gen. Moreau, man kennt den Ort, den Tag, die Stunde, wo die erste Konferenz gehalten worden, es war eine zweite Zusammenkunft verabredet, die aber nicht statt hatte. Eine dritte, eine vierte geschehen in dem Hause des Gen. Moreau selbst.

Diese Gegenwart des Georges und des Pichegru in Paris, diese Konferenzen mit dem Gen. Moreau beruhen auf unwidersprechlichen und vielfachen Beweisen. Man verfolgte die Spuren des Georges und Pichegru von Haus zu Haus, diejenige, welche zu ihrer Landung geholfen, diejenige, welche sie im Dunkel der Nacht von Posten zu Posten geführt haben, derjenige, welcher ihnen zu Paris einen Zufluchtsort gegeben, ihre Vertraute, ihre Mitschuldige, Lajolais, ihr Hauptzwischenhändler, der Gen. Moreau, sind arretirt. Man hat die Effekten und Papiere des Gen. Pichegru in Beschlagnahme genommen, und die Polizey folgt seiner Spur mit einer großen Thätigkeit.

England wollte die Regierung stürzen und durch diesen Sturz Frankreich zu Grund richten, um es Jahrhunderten dem Bürgerkrieg und der Verwirrung Preis zu geben. Aber eine Regierung stürzen, welche sich auf die Zuneigung von 30 Mill. Bürgern stützt, und mit einer starken, braven und treuen Armee umgeben ist, übersteigt die Macht Englands, und die Macht von Europa. Auch wollte England nur durch die Ermordung des ersten Konsuls, und dadurch, daß es diesen Mord mit dem Schatten eines Mannes zudeckte, den noch die Erinnerung an seine Verdienste vertheidigte, seinen Zweck erreichen.

Ich muß noch beifügen, daß die Bürger keine Beforgnisse haben dürfen. Der größere Theil der Räuber ist in Arrest, die übrigen sind auf der Flucht und werden von der Polizey lebhaft verfolgt. Keine Klasse von Bürgern, keinen Zweig der Verwaltung berührt irgend eine Anzeige, irgend ein Verdacht.

Ich werde diesen Bericht nicht weiter ausdehnen, Sie haben alle Piecen gesehen; sie werden Befehl geben, sie alle der Justiz unter die Augen zu legen.

Der Großrichter, Justizminister: unterz.: Regnier.

Dem Original gleichlautend bezeugt der Staatssekretair, unterz.: Hugues B. Maret.

Der Präsident drückte in seiner Antwort die Gefühle der Versammlung aus. Welch traurige Gedanken, sagte er unter andern, erzeugt die seltsame Vereinigung so verschiedener Personen, die desselben Verbrechens angeklagt sind! Wie kommt es, daß ein berühmter Name den Namen einiger niederträchtigen Weichelmörder sich beigefügt findet? Hat ein Krieger, den man so lange hochachtete, so wenig seinen eigenen Ruhm respektiren können? Wenn das Vaterland in Trauer ist, weil es einen seiner größten Vertheidiger zu seinen Feinden übergeben sieht, so hat es Ursache, sich zu trösten und sich Glück zu wünschen, daß der, von dem es seinen wahren Ruhm, seine Sicherheit und sein Glück erhält, dem schrecklichsten aller Komplotte entgangen ist etc.

Die gesetzgebende Versammlung verordnet den Druck des Berichts und der Rede des Präsidenten, und bildet sich alsdann in ein geheimes Komitee, um über die Botschaft der Regierung zu rathschlagen.

Das Tribunat erhält dieselben Kommunikationen von der Regierung, wie die gesetzgebende Behörde, und der Präsident beantwortet sie mit den Gefühlen, welche sie erregen mußten.

Moreau, der Bruder des Generals, bestieg den Rednerstuhl und drückte seine tiefe Empfindung über die gegen seinen Bruder gerichtete Anklage aus. Ich bezeuge es vor der ganzen Nation, sagte er, mein Bruder ist an den Greueln, die man ihm aufbürdet, unschuldig. Man gebe ihm Mittel, sich zu rechtfertigen, und er wird sich rechtfertigen. Ich verlange in seinem Namen, in dem meinigen, im Namen seiner ganzen in Thränen zerfließenden Familie, daß sein Prozeß mit aller möglichen Feierlichkeit verhandelt werde. Man stelle ihn vor ein ordinaäres Gericht, und er wird mit leichter Mühe seine Unschuld beweisen können. Ich beheure, daß alles, was man gegen ihn sagt, eine infame Verläumdung ist.

Es ist gerechte Empfindung, sagte Curce, welche unser Kollege an den Tag legt. . . . Es ist nicht eine schöne Empfindung, fiel Moreau ein; es ist der Ausdruck der Wahrheit und Indignation: und verließ hiemit den Saal. Der Staatsrath Treilhard nahm das Wort und sagte unter andern, daß wenn der Redner mit Ruhe den abgelesenen Bericht angehört hätte, er vernommen haben würde, daß das Resultat desselben eine Verweisung an die Gerichtshöfe ist. Die Regierung hat sich fort-

dauernd zu sehr als gewissenhafte Beobachterin der Gesetze gezeigt, als daß man das Recht hätte, vorauszusetzen, daß sie sich davon entfernen wolle. Die Eile, mit der es Sie von allem unterrichtet hat, beweist schon hinlänglich, welchen Werth sie auf die Meinung des Publikums und die Ihrige legt. Der Gang bey den Gerichten hindert es, die Piesen jetzt bekannt zu machen. Sie sind dem Senat und dem Staatsrathe mitgetheilt worden, welche darüber insgeheim deliberiren. Nur noch ein Wort: der Gen. Moreau, seine Verwandten, seine Freunde werden alle mögliche Freyheit zu seiner Verteidigung genießen. Es ist Niemand, der nicht sehr gewünscht hätte, ihn nicht für schuldig zu halten.

Das Tribunal verordnet den Druck dieser Bemerkungen.

Es beschließt überdies insgesammt, sich zum ersten Consul zu versügen, um ihm allen den Abscheu auszudrücken, welchen es bei diesem frevelhaften Unternehmen empfunden hat, und die Freude, der Gefahr entgangen zu seyn.

HOLLAND.

Amsterdam, vom 10 Febr.

Die Vermehrung der Flottille von Bliessingen ist die einzige Nachricht, die man in Absicht der Expedition hat. Die Kanonade, welche Admiral Verhuel key dem täglichen Manöveriren der Flotte machen läßt, ist oft so lebhaft, daß man ein ernsthaftes Seegefecht zu hören glaubt. Die Engländer, welche in unsern Gewässern kreuzen, nähern sich oft bis auf eine gewisse Höhe, um das Wesen mit anzusehen. — Man glaubt jetzt an eine baldige Bewerksstelligung der Expedition und einen Grund zu diesem Glauben in der Ernennung des Gen. Warrmont zum Obergen. aller in unserer Republik befindlichen und besonders der zur Expedition bestimmten Truppen. Es ist noch ungewiß, wo er sein Hauptquartier aufschlagen wird. General Victor wird unter ihm Kommandiren.

Man vernimmt, daß die in Nordholland befindlichen und seit mehreren Monaten auf den Kriegsfuß und in Dienststand gesetzten Truppen in kurzem nach den Häfen gehen sollen, wo sie eingeschifft werden.

Vermischte Nachrichten.

Seit kurzem geht hin und wieder das Gerücht, als ob eine gewisse ansehnliche Reichsstadt, welche ausserhalb ihrem eignen Gebiet noch mehrere 100 Untertanen und

wichtige Rechte in den ihr benachbarten Fürstenthümern besitzt, diese Inelavata sämmtlich an einen andern mächtigen deutschen Hof abtreten wolle. Eine solche Abtretung wäre gerade in dem dormaligen Zeitpunkt kein unwichtiger Vorfall; nur scheint sie nach dem, was von Bevorstehenden andern Ausgleichungen in öffentlichen Blättern schon gemeldet worden ist, nicht sehr wahrscheinlich zu seyn, was sich aber bald zeigen muß.

(N. d. F. 3.)

Todes - Anzeige,

Gestern hat es der Vorsehung nach ihrem unerforschlichen Rathschluß gefallen, unsern Gatten und Sohn, den Organisten Ludwig Stahl dahier an einer Gallenkolik in seinem vier und zwanzigsten Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen; uns aber dadurch in die größte Betrübniß zu versetzen.

Wir geben von diesem uns sehr bengenden Todesfall unsern Gönnern, Anverwandten und Freunden andurch Nachricht, und danken für die dem Verewigten im Leben erwiesene Freundschaft und Gewogenheit unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen verbindlichst.

Durlach den 22. Februar 1804.

Caroline Stahl, gebörne
Geyer.

Christoph Friedrich Stahl,
Hautboist beim kurfürstl.
Regim. Markgraf Louis,
nebst Gattin.

Carlsruhe. (Haus feil.) Baudirektor Weinbrenner ist Willens, sein vor dem Linkenheimer Thor gelegenes 2stöckiges Haus, nebst bewohnbaren Seitengebäuden, und etwa 2 Morgen dabey gelegnen Hof und Garten-Terrain zusammen, oder auch Theilweise, unter billigen Bedingungen, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können deshalb das Nähere bey ihm selbst erfahren.

In Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist so eben angekommen und à 2 fl. 45 kr. zu haben:

Kriegs- und Friedens-Almanach von 1804. mit vielen Portraits und Kupfern; unter andern enthält er auch die Abbildung eines französischen Kanonnenboots.

Carlsruhe. (Lattengitter feil.) Eine Parthie Lattengitter in gewöhnlicher Länge zu Garten-Einfassungen ist zu verkaufen. Das Zeitungs-Comptoir sagt wo?

Carlsruhe. (Vorladung.) Wenn die bösllich ausgetretene ledige Juliana Gottin von hier nicht binnen

3 Monaten dahier erscheint, und sich wegen ihres Austritts verantwortet, so wird dieselbe der Kurbadischen Lande verwiesen und ihr Vermögen confiscirt werden. Verordnet bey dem Oberamt Carlsruhe den 13. Febr. 1804.

Pforzheim. (Signalement.) Joseph Kliflich von Frankenberg in Schlesien, welcher wegen vaganten Lebens, Wilderns und Quacksalbercy dahier im Zuchthaus gefesselt, wurde den 30. Jan. d. J. aus dem hiesigen Zuchthaus entlassen, und er der Kurfürstl. Badischen Lande verwiesen. Er mißt 5 Schuhe 3 und $\frac{1}{2}$ Zoll, ist 35 Jahre alt, von starkem Körperbau und breitschulderig, hat ein blaßes Gesicht, eine hohe Stirne, kleine blaue Augen, eine spitze Nase, und ist bekleidet mit einem grün tuchenen Ueberrock, einer roth scharlachenen Weste, langen werkenen Ueberhosen, wollenen Strümpfen, Schuhen mit Bändeln, und einen alten zackigten Hut. Pforzheim d. 1. Febr. 1804.

Kurfürstliches Oberamt.

Pforzheim. (Warnung.) Da sicherm Vernehmen nach der wegen mehreren Betrügereyen auf 3 Vierteljahre ins hiesige Zuchthaus verurtheilte Konrad Arbert von Fischingen, Oberamts Röteln, nach seiner Befreyung aus demselben, im Land herumzieht und sich für den Waisenhaus-Schulmeister ausgibt, auch unter dieser Maske die Verwandten der im Zuchthaus sitzenden Sträflinge persuadirt, ihm, als wenn er auf der Heimreise nach Pforzheim begriffen wäre, Geld und Kleidungsstücke für dieselben mitzugeben, das er dann diebischer Weise sich selbst zueignet; so wird solches zur Warnung für Jedermann hiermit öffentlich bekannt gemacht, die Vorgesetzten aber werden aufgefordert, den Arbert betretenden Falls zu arretiren, und an ihre Obrigkeit einzuliefern. Pforzheim d. 8. Febr. 1804.

Oberamt und Waisenhaus-Verwaltung.

Pforzheim. (Signalement zweyer im hiesigen Zuchthaus befindlich gewesener Falsch-Bettler, welche jetzt entlassen, und auf die Marschroute nach Italien angewiesen sind.) 1) Angeblich Joh. Peter Weindorf aus Brandenburg. Nach der Angabe des für seinen Sohn sich erklärenden hiernach unter No. 2) beschriebenen andern Collectanten aber, und nach eingegebenen Nachrichten aus dem Vaterland ist der wahre Name Michael Zanoni aus dem Genuessischen, oder dem nunmehrigen Gebiete der ligurischen Republik, ungefähr 50 bis 52 Jahre alt, ist 5 Schuh 7" groß, mit einem starken muskulösen, aufrechten und wohl proportionirten Körper, hat ein ovales, etwas blaßes Gesicht, graulichte Augen, deren Blick so freundlich als drohend seyn kann, sprechende, für sich einnehmende Gesichtszüge, eine fein gebogene Nase und einen wohlgeformten Mund, schwarze Haare, die er wie ein Bettler in einer Kasse trägt, mit einem Verges, ein-

wohlkneude Strömme, die er nach Guffinden einschmelzend modulirt, in der Festigkeit des Zorns aber bis zum Gebrüll erhebt; gekükkelt und imponirt gerne, und hat bey dem gemeinen Mann die Gabe der Ueberredung. Im Affekt schlägt er mit geballter Faust fürchterlich auf seine Brust, spricht ein schlechtes Französisch und noch schlechter Deutsch im Dialect eines Italieners. In seinen Reden und Handlungen ist er sehr inconsequent, so daß man oft glauben sollte, er qualifizire sich wohl eher ins Irrenhaus; ist leicht zu reizen, und nichts kann ihn mehr erzürnen, als wenn man seinem Getreibe von betrügerischen Vorspiegelungen, z. B. besitzender Reichthümer, vornehmen Standes etc. keinen Glauben beymessen will. Uebrigens war derselbe bey seiner Entlassung gekleidet mit einem ganz neuen grau tuchenen Cürre, einem blau seidenen Rock, einem weißen Halstuch, einer braun tuchenen Weste mit weißen Knöpfen, schwarzen manchesternen Hosen, weißen wollenen Strümpfen, Schuhen mit Riemen, und einen zackigten wachstüchernen Hut in der Form aufgeschlagen, wie ihn die katholischen Priester zu tragen pflegen.

2) Anfangs angeblich Franz Berg von Thal im Herzogthum Parma; nach der 2ten konstairten Angabe: Luigi Zanoni, von Sopra la Croie bey Chiavari in Ligurien, und angeblicher Sohn des erstern, ist 19 Jahre alt und 5' groß, ein durchaus wohlgenachener Bursch mit einem saubern runden, roth mit weiß vermisstem Gesicht, braunem kurz geschnittem Haar, und braunen Augen, etwas stumpfer Nase, wohl proportionirtem Mund und Kinn, versteht die Kunst zu täuschen ungemein gut; seine Mine, die so unschuldig scheint, nimmt im ersten Augenblick sehr für ihn ein, und sein Blick sucht Mitleiden zu erwecken; der deutschen Sprache eben so wenig kundig, wie seyn vorgeblicher Vater, versteht er dieselbe sehr schlecht, und gerade so wie ein bettelnder Mönch vom Bernhardsberg. Uebrigens war er bey seiner Entlassung gekleidet mit einem weiß tuchenen Rock, einer schwarz plüschnen Weste, braunen zeugenen Hosen, einem schwarz braunen seidenen Halstuch mit rothen Streifen, weiß wollenen Strümpfen, Schuhen mit Riemen, und einem runden Hut. Bey Oberamt Pforzheim d. 28. Jan. 1804.

Baden. (Vorladung.) Nachdem Joseph Friedmann, Buraersohn von Hauenebersheim schon vor 18. Jahren als Schreinergefell auf die Wanderschaft gegangen, und von ihm Zeither nichts zu vernehmen gekommen, inzwischen aber seine Mutter, und nun kurz hin sein Vater gestorben; Als wird hiemit derselbe, oder dessen rechtmäßige Leibeserben öffentlich aufgefordert, in Zeit 9. Monaten sich bey hiesigem Oberamt zu melden; und zu legitimiren, andernfalls aber zu gewärtigen, daß dessen

elterlicher VerlassenschaftsAntheil denen vorhandenen übrigen 3 Geschwistigen gegen Caution werde übergeben werden. Signatum Oberamt Baden den 15. Jan. 1804.

Bruchsal. (Fasbol; Versteigerung.) Donnerstag den 22. Merz l. J. Morgens 10. Uhr wird auf dem Kurbadischen Lustschloß Altenburg bey Bruchsal versteigert, und mit Vorbehalt gnädigster Genehmigung, den Meistbietenden gegen baare Zahlung zugeschlagen werden; eine ansehnliche Partie vom besten Fasstauben-Holz; und Bodenstücker. Bestehend in

A. Fasstauben

1439 Stück von	—	10	—	15	Schuh lang.
4042	—	—	7	—	—
6016	—	—	3½	—	—

B. Bodenstücker

504 Stück von	—	8	—	11	Schuh lang.
1752	—	—	5	—	—
4767	—	—	2	—	—

Liebhaber können sich zur Besichtigung bey dem hiesigen Hofkieser Schleifelder melden. Bruchsal den 15. Febr. 1804.

Kurfürstl. Badische Landvogtey
Michelsberg.

Bretten. (Saad Versteigerung.) Infolge Kurfürstl. HofrathsConclusum vom 26. v. M. Nro. 729. W. wird die Mobilarschaft des Zaisenhauser Baads gegen gleichbaare Bezahlung und ohne RatificationsVorderehalt versteigt, und zugleich der Versuch zum Theilweisen Verkauf der Gebäude und Güther gemacht werden.

Zur Bornahme dieses Geschäfts hat man Tagfahrt auf Dienstag den 10. April und die darauf folgende Tage festgesetzt, welches daher den allenfallsigen Liebhabern mit dem öffentlich bekannt gemacht wird, daß Jedem die Meubles, so wie Gebäude und Güther vorher in Augenschein zu nehmen, frey stehe. Bretten, d. 4. Febr. 1804.

Kurfürstl. Badisches Amt.

Bühl. (Vorladung) Helene Schützerin von Neuchen gebürtig, Ehefrau des wegen mehrern Diebstählen gefänglich sitzenden Karl Sprauer von Neusag, welche der Theilnahme an denselben äußerst verdächtig und ausgetreten ist, wird andurch unter der Bedrohung öffentlich vorgeladen, daß, wenn sie sich binnen 6 Wochen nicht vor hiesigem Oberamt stellt, sie des Landes verwiesen und ihr Name an den Galgen geschlagen werden soll. Verordnet Bühl bey Oberamt den 9. Febr. 1804.

Mahlberg. (EdictalCitation.) In Gemäßeheit eines dahier eingelaufenen höchsten Decrets, laden wir hiemit die bekannten und unbekanntenen Intestaterben der im Jahr

1789. dahier verstorbenen Jungfer Maria Antonia Hornuhsin, ein, sich Montags d. 30. April dieses Jahrs Vormittags um 10 Uhr, welcher Termin peremptorisch anberaumt wird, bey dem oberamtlichen Commissario zu Rippenheim einzufinden, die 2 vorhandenen noch verschlossenen Testamente ersagter Jungfer Hornuhsin von den Jahren 1778. und 1787. zu recognoscieren, deren Publikation anzuhören und nöthigenfalls gehörig darüber zu verhandeln. Für die welche etwa nicht selbst erscheinen können, werden genugsam Bevollmächtigte zugelassen, jene aber die keines von beiden thun, haben sich die daraus für sie entspringende nachtheiligen Folgen selbst zuzuschreiben. Verordnet bey Oberamt Mahlberg den 14. Febr. 1804.

Mühlheim. (Schuldenliquidation) Alle diejenigen, welche an das verschuldete Vermögen der Beck Jakob Spotischen Eheleute in Mengen etwas zu fordern haben, sollen sich bey der auf Freytag den 9. Nov. d. J. angeordneten Liquidations- und PrioritätsVerhandlung, mit ihren Urkunden um so gewisser in Person oder durch Bevollmächtigte daselbst vor der TheilungsCommission einfinden, als man sie sonst mit ihren Forderungen abweisen wird. Signatum Mühlheim den 6. Febr. 1804.

Kurfürstl. Badisches Oberamt.

Steinbach. (Schuldenliquidation.) Alle diejenige, welche an den in Sant gerathene Bürger und Reebmann Xaver Hagenunger von Neuweyer eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, werden andurch aufgefordert, solche Mittwochs d. 7. künftigen Monats Merz bey deren sonstigem Verlust in hiesig Kurfürstl. Amtschreiberey einzugeben und zu liquidiren. Steinbach d. 9. Febr. 1804.

Kurfürstl. Amt allda.

Stein. (MundtodErklärung.) Michael Raucher, der Bürger und Bauer, sogenannt Ziegler Michel und dessen Ehefrau von hier sind für mundtodt erklärt, und ihnen zum Pfleger der hiesige Bürger und Richter Michael Raucher obrigkeitlich bestellt worden. Ohne Vorwissen des letztern soll daher Niemand sich mit denselben in einen Handel einlassen, noch vielweniger ihnen etwas borgen, als ansonsten der Handel für nichtig angesehen und Jeder mit seiner Forderung abgewiesen werden wird. Verordnet Stein bey Kurfürstl. Amt den 31. Jan. 1804.

Stein. (Landesverweisung und Konfiscation.) Gegen den aus kurbadischen Kriegsdiensten ausgetretenen Jakob Friedrich Freyburger von Darmsbach, welcher auf die gegen ihn erlassene EdictalCitation nicht erschienen ist, wurde vom Kurfürstl. Hofrath d. 16. Dec. 1803. I. S. Nro. 10882. die Landesverweisung und Vermögensconfiscation erkannt. Amt Stein d. 4. Jan. 1804.

Korck. (Schuldenliquidation.) Alle diejenige, welche an den Bürger und Fuhrmann Michel Krieg zu Neumühl Forderungen zu machen haben, sollen sich Dienstags den 28. dieses dahltey bey Amt melden, im widrigen Fall aber weiter nicht mehr damit gehört werden. Korck d. 7. Febr. 1804.

Kurfürstl. Amt allda.

Weissenheim in der Ortenau. (Vorladung.) Der von hier gebürtige ledige Burgersohn Andreas Kern, welcher schon gegen die 20. Jahre sich von hier entfernt und unter das Militair begeben hat, auch von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod bis anhero noch keine Nachricht eingegangen ist, wird andurch vorgeaden, daß entweder er oder seine allenfallige Leibeserben a Dato in Zeit von 3 Monaten, sich allhier einfinden und sein in Pflugschaft stehendes Vermögen in Empfang nehmen sollen, widrigenfalls wird ein solches nach fruchtlosem Verlauf dieses Termins seine Geschwistigen gegen Caution ausgefolgt werden. Weissenheim in der Ortenau d. 1. Febr. 1804.

Stadt Kehl. (Schiffabrits-Anzeige.) Da nun bereits 10. Jahre verstrichen, daß die hier existirende Schiffahrt nach Frankfurt am Main, zu Thal und Berg wegen dem angehaltenen Krieg, durch hiesige Bürger und Schifflente, nicht benutzt und betrieben werden konnte. So hat sich Andreas Hummel und dessen Sohn Friedrich entschlossen, solche wiederum in Gang zu bringen, sich auch dieserwegen mit allbenöthigten Schiff- und allerforderlichen Schiffgeschirr hinlänglich versehen; also will er von Fastnacht an bis 3 Wochen vor Ostern des Jahrs den Anfang auf die Frankfurter Ostermesse, mit Ladungen machen; er verspricht nicht allein prompte und richtige Ueberlieferung der Waaren, sondern wird auch trachten, die Fracht so gering als möglich einzurichten, daß männiglich damit zufrieden und Genüge geleistet werden wird; welches er anmit bekannt macht. Er empfiehlt sich respective allen theilhabenden Kauf- und Handelsleute aufs Beste, ihm mit einer Ladung seines Schiffs zum erstenmal zu beehren. Stadt Kehl, den 3. Febr. 1804.

Andreas Hummel, Bürger und
Schiffmann allhier, und
dessen Sohn allhier.

Zwölf Ansichten vom Heidelberger Schloß, gezeichnet von Pet Speeth und G. Primavest, geätzt und herausgegeben von G. Primavest in Heidelberg, nebst einer kurzen historischen Nachricht vom ersten Entstehen desselben bis auf unsere Zeiten, in deutscher und französischer Sprache.

So vielseitig das Interesse dieses Gegenstandes für das Publikum ist, so viele Gründe haben mich bestimmt, dieses wichtige Werk zu unternehmen. Nebst dem, daß kein Reisender, der Sinn hat für so herrliche Denkmäler der Vorzeit, diese Stätte ohne Ehrfurcht betritt, wo vor grauen Jahren große Herrscher die großen Künstler ihrer Zeit beschäftigten, um für die späte Nachwelt etwas zu gründen, was ihr Andenken verewigen werde; außerdem, daß der Künstler sich so schwer von diesen herrlichen Massichten trennt, liegt hier noch ein großer Schatz für Geschichtschreiber überhaupt, für Freunde der Geschichte, der Baukunst und des Geschmacks, für Topographen und Mineralogen. Alles was das Mittelalter in der Baukunst Vorzügliches aufzuweisen hat, ist hier vereinigt. Es ist die bedeutungsvollste Charakteristik des Zeitalters.

Es erscheinen demnach unter obigem Titel zwölf Ansichten des Heidelberger Schlosses, im Geschmack von de Boissieu radirt, von gleicher Größe, nämlich 11 Zoll hoch und 15 Zoll breit, nach folgendem Plan:

- No. 1. 2. 3. 4. liefern die 4 Außenseiten.
— 5. Die Halle.
— 6. Den Altan.
— 7. 8. Den Schloßhof.
— 9. Den Ritteraal von aussen.
— 10. 11. Den gesprengten Thurm.
— 12. Die große Grotte.

Die Platten sowohl, als auch der Text dazu werden auf Velinpapier auf das Eleganteste gedruckt, geliefert, und die resp. Herren Subscribenten können bestimmen, in welcher von beiden Sprachen sie ihre Exemplare verlangen.

Der Subscriptionspreis für die 12 Platten sammt dem Texte ist 11 fl. oder 6 Rthlr. sächs., oder 24 Liv. Nach geschlossener Subscription, die bis zu Ostern 1804. offen bleibt, ist der Preis gerade das Doppelte.

Der Betrag wird nicht eher als bey Ablieferung der Exemplare entrichtet.

Heidelberg den 1. Sept. 1803.

G Primavest.

Maeklot's Hofbuchhandlung in Carlsruhe nimmt hierauf Subscription an.

Die in der Carlsruher Zeitung No. 4. auf den 1. künftigen Monats März angekündigte öffentliche Versteigerung der freyherrlich von Stengelschen Güter zu Seckenheim wird hiemit widerrufen.